

und Girgis ist der Herr der Märtyrer«. Wie dieses Zitat aus Matth. 11,11 (das mit dem hl. Georg gekoppelt vorliegt) Jesus zum Mahdī befördern kann, haben wir nicht verstanden (S. 153, Anm. 16). H. Suermann betrachtet die göttlichen Attribute in den Schriften des Abū Rā'īta (S. 157-171) und E. Platti die Refutation von Al-Warrāq durch Yahya ibn 'Adī (S. 172-191). J. Den Heyer untersucht das Wunder vom Berg Muqāṭṭam im Leben des 62. Patriarchen von Alexandrien, Abraham ibn Zur'ah, und zeigt, daß der damalige fatimidische Khalif al-Mu'izz († 975) der ursprüngliche Träger der Legende war. Schließlich kündigt J. D. H. eine neue Ausgabe aufgrund besserer Handschriften an. Dann präsentiert J. van Koningsveld eine Übersicht über die spanisch-arabische Literatur, und Hugh Goddard sortiert die verschiedenen Themen der Kontroversen zwischen Christen und Muslimen im modernen Ägypten. Endlich liefert L. A. Hunt einige Aufnahmen aus der Sammlung Mingana, besonders Ming. christ. Ar. 93: dort hat sie nicht bemerkt (S. 239, Anm. 5), daß die OCA 226 (1986), S. 31 ff. das vorher erschienene *Un feuillet oublié du codex arabe or.4226 à Strasbourg*, An-Boll 96 (1978), S. 383-384, nie registriert haben.

Michel van Esbroeck

Albrecht Noth, *The Early Arabic Historical Tradition. A Source-critical Study*. second edition in Collaboration with Lawrence I. Conrad. Translated from the German by Michael Bonner, Princeton, New Jersey, 1994, XI-248 S. (= *Studies in Late Antiquity and Early Islam* 3).

Diese Arbeit erschien zuerst unter dem Titel *Quellenkritische Studien zu Themen, Formen und Tendenzen frühislamischer Geschichtsüberlieferung*. Teil 1: Themen und Formen, Bonn 1973, mit Schreibmaschine hergestellt, im Selbstverlag des Orientalischen Seminars. Die Übersetzung ist um zwei neue Quellen, al-Azdī und Ibn A'tham al-Kūfī erweitert worden, und A. Noth lädt die Zitierenden ein, die Abkürzung »Noth/Conrad« zu benutzen. Die gesamte Auslegung ist dieselbe geblieben. Man betont, wie diese angeblichen *Tarikh*-Geschichten (am meisten at-Ṭabarī), die lange als Grundquelle für die Wiederbelebung des frühen Islam gedient haben, eigentlich erst im 3./10. Jh. zu finden sind, weil die früheren Quellen andere Formen anbieten. Damit wird Ridda, Fitna und Futūḥ als Primärquelle angesehen, während andere Formen als sekundär gelten. Erst am Ende dieses Prozesses hat man versucht, die zerstückelt vorliegenden Ereignisse durch eine einheitliche Chronologie zusammenzufassen. Weiter sind in diesen Quellen kleinere literarische Einheiten analysiert, die die buchstäbliche Wahrheit des Geschehens immer zurückdrängen, gemäß den allgemeinen menschlichen Gesetzen, wonach eine vorausgehende Situation bald als Muster und Rechtfertigung für die folgende gilt. Diese Wahrnehmungen gelten für eine sehr weit gespannte Reihe von Autoren. Gewiß wurden die Bibliographie und die Indizes (S. 219-248) stark erweitert. Es fällt dem Spezialisten des christlichen Orients unmittelbar auf, wie parallel manche nicht-muslimischen Quellen eine ähnliche Entwicklung durchgemacht haben, wie A. Cameron es bereits 1985 besonders im Fall des Prokopios bemerkt hat. Die wirkliche Geschichte ist nicht leicht wiederzugewinnen. Dazu werden solche Arbeiten wie von Noth/Conrad sehr nützliche Hilfsmittel sein.

Michel van Esbroeck